

# Probleme der Wirtschaftspolitik in Entwicklungsländern

Beiträge zu Fragen der Entwicklungsplanung  
und regionalen Integration

Von

Erich Egner, Bruno Knall, Anton Konrad  
Wilhelm Marquardt, Hermann Priebe, Walter Rau

Herausgegeben von Dr. Wilfried Guth



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT  
BERLIN 1967

Schriften des Vereins für Socialpolitik  
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften  
Neue Folge Band 46

SCHRIFTEN  
DES VEREINS FÜR SOCIALPOLITIK

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Neue Folge Band 46

---

Probleme der Wirtschaftspolitik  
in Entwicklungsländern



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT  
BERLIN 1967

# Probleme der Wirtschaftspolitik in Entwicklungsländern

Beiträge zu Fragen der Entwicklungsplanung  
und regionalen Integration

Von

Erich Egner, Bruno Knall, Anton Konrad  
Wilhelm Marquardt, Hermann Priebe, Walter Rau

Herausgegeben von Dr. Wilfried Guth



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT  
BERLIN 1967

Alle Rechte vorbehalten

## Inhaltsverzeichnis

Ziele und Kriterien realistischer Entwicklungsplanung Von Dr. Bruno Knall, Kiel .....	13
Finanzierungsprobleme: Der Zusammenhang von Entwicklungsplan, Budget und Zahlungsbilanz Von Dr. Anton Konrad, München .....	38
Lehren aus der europäischen Wirtschafts-Integration für die Entwick- lungsländer Von Prof. Dr. Hermann Priebe, Frankfurt .....	58
Möglichkeiten der Förderung von Integrationsbestrebungen der Entwick- lungsländer durch die Industrieländer Von Dr. Walter Rau, Bonn .....	76
Regionalpolitik in einer unterentwickelten Volkswirtschaft dargestellt an Beispielen Latein-Amerikas Von Prof. Dr. Erich Egner, Göttingen .....	99
Zur Problematik der wirtschaftlichen Zusammenarbeit in Ostafrika Von Dr. Wilhelm Marquardt, München .....	139
Diskussion .....	152



## Vorbemerkung

Im vorliegenden Band ist eine Reihe von Referaten zusammengefaßt, die in den Jahren 1964 und 1966 im Ausschuß „Entwicklungsländer“ gehalten worden sind; er stellt insofern eine Fortsetzung des Bandes 43 der Schriften des Vereins für Socialpolitik dar, mit dem Ausschußarbeiten der Jahre 1962/63 herausgebracht wurden. Dem Charakter der Arbeitstagungen des Ausschusses entsprechend, geht es auch in diesem Band nicht um die Wiedergabe abgeschlossener, in sich abgerundeter Forschungsergebnisse; die Beiträge stellen vielmehr vorbereitete Meinungsäußerungen zu zentralen Themen dar, mit denen sich der Ausschuß in einer Art teamwork von Praktikern und Theoretikern der Entwicklungsprobleme beschäftigt hat. Dieser Grundgedanke rechtfertigt es auch, als Schlußbeitrag einen Teil der Diskussion mit aufzunehmen.

Die Arbeiten des Bandes bewegen sich um zwei Themenkreise wirtschaftspolitischer Natur: die Probleme der Entwicklungsplanung und die der regionalen Integration der Entwicklungsländer (wobei unter diesem Begriff hier die überstaatliche Zusammenarbeit verschiedener Länder einer Region verstanden wird). Beide Themen sind sozusagen en vogue. Seit Jahr und Tag wird diesen Ländern nahegelegt, ihre Planung zu verbessern, ja manche internationalen Institutionen und bilateralen Geberländer machen die Bereitstellung weiterer Hilfe sogar vom Vorhandensein ausgearbeiteter Entwicklungspläne abhängig. Und ebenso werden Pläne für eine verstärkte Integration der Entwicklungsländer untereinander von den Gebern begrüßt sowie integrationsfördernde Projekte bevorzugt finanziert. Bei beiden Themen ging es im Ausschuß zunächst um Konkretisierung: Welche Art, welche Grade von Entwicklungsplanung, von regionaler Integration sind erstrebenswert, welche erreichbar? Sehr schnell wurde dabei deutlich, daß die beiden Fragestellungen auch noch ein anderes gemeinsam haben. Hinter der scheinbaren Selbstverständlichkeit der Postulate: mehr und bessere Entwicklungsplanung, mehr Integration, tauchen bei etwas eingehenderer Beschäftigung bald Zweifelsfragen auf, die zumindest zu einer wesentlich differenzierteren Aussage veranlassen. Gerade das war der Sinn der Ausschußdiskussion.

In dem Referat von Dr. Bruno Knall wird das Konzept einer umfassenden Entwicklungsplanung in ihren verschiedenen Phasen aufge-



zeigt; in diesem Modell ist an alles gedacht. Aber wo finden sich in den Entwicklungsländern, so wurde in der Diskussion gefragt, genügend qualifizierte administrative Kader, um einen solchen Plan in die Wirklichkeit umzusetzen? Man wird, wenn überhaupt, nur ganz wenige Länder nennen können. Vielleicht muß also das Postulat lauten, daß der Grad der Perfektion der Entwicklungsplanung — auch dort, wo hervorragende Experten für die Planung zur Verfügung stehen — sich nach dem Entwicklungsstand der betreffenden Wirtschaft und insbesondere ihrer Administration zu richten hat, mögen die Planungsexperten noch so sehr „nach Höherem streben“. Weiter drängt sich die Frage auf, ob nicht jede zentrale Planung, auch wenn die vorstehende Regel eingehalten wird, beinahe unvermeidlich Tendenzen in sich birgt, die den wahren Entwicklungsinteressen zuwiderlaufen, so vor allem die Gefahr einer Überbetonung des staatlichen Sektors zum Schaden der privaten Initiative und die Gefahr des Zuviel an Investitionen gemessen an den finanziellen Möglichkeiten. Für die Beurteilung dieser letzten Frage liefert der hier wiedergegebene Beitrag von Dr. Anton Konrad eine interessante analytische Grundlage. Viele, z. T. dramatische Beispiele zeigen, daß es eine der wichtigsten Entwicklungsaufgaben sein kann, den Ehrgeiz der Staatschefs und der von ihnen beauftragten Entwicklungsplaner zu bremsen; denn auch für die Entwicklungsländer gilt, daß Inflation auf die Dauer kein befriedigendes Wachstum sichert.

Also doch lieber völliger Verzicht auf Entwicklungspläne, so mag der eine oder andere Leser fragen? Der Ausschuß hat diese Frage in seiner Diskussion verneint und sich zur Notwendigkeit einer vernünftigen Entwicklungsplanung bekannt; er hat aber gleichzeitig ihre Grenzen und Gefahren herausgestellt.

Bei der Beschäftigung mit dem Problem der Integration der Entwicklungsländer lag es nahe, von den Erfahrungen und Erkenntnissen der europäischen Integration auszugehen und zu fragen, ob diese auch für die Entwicklungsländer, also z. B. für die lateinamerikanischen oder ostafrikanischen Integrationsbestrebungen Gültigkeit haben. Gerade das lateinamerikanische Beispiel zeigt, wie viele Parallelen es gibt, und es nimmt deshalb nicht wunder, daß Initiatoren und Förderer der lateinamerikanischen Integration, wie die Economic Commission for Latin America (ECLA), die Latin American Free Trade Association (LAFTA) und die Interamerikanische Entwicklungsbank, das Vorbild der EWG studieren und bis ins Institutionelle hinein ähnliche Ansatzpunkte wählen. So ist auch in Lateinamerika verstanden worden, daß regionale Integration unter den Kräfteverhältnissen der heutigen Welt zwar durchaus die Bildung eines wirtschaftlich und politisch starken Blocks zum Ziel haben kann, ja vielleicht haben muß, aber doch nicht mit Abschließung gegenüber der übrigen Welt einhergehen darf. Es

verdient festgehalten zu werden, daß alle Referenten und Diskussionsredner dieses Bandes in einer so verstandenen, sozusagen weltoffenen regionalen Integration einen sinnvollen weltwirtschaftlichen Entwicklungsprozeß und keinen Widerspruch zu dem anerkannten Ziel eines möglichst freien Welthandels gesehen haben. Insoweit scheint es heute „weltanschauliche“ Kontroversen, wie sie dem Abschluß der Römischen Verträge vorausgingen — erinnert sei hier nur an die damaligen Thesen von Wilhelm Röpke — nicht mehr zu geben. Die regionale Blockbildungspolitik der Entwicklungsländer ist ein Stück modernen Pragmatismus. Sie verdient aus dieser nüchternen Sicht auch die Unterstützung der Industrieländer.

Auf einem ganz anderen Blatt steht die Frage, inwieweit die regionalen Integrationsbestrebungen der Entwicklungsländer in absehbarer Zeit Aussicht auf Erfolg haben. Der Ausschuß hat sich in einigen Referaten — die hier allerdings nur zum Teil zum Abdruck kommen — einen Überblick über die bisherigen Erfolge oder Mißerfolge zu verschaffen versucht. Dabei wurde deutlich, daß von einem Integrationserfolg bisher nur in Mittelamerika gesprochen werden kann und daß man vielleicht den lateinamerikanischen Bemühungen auf etwas längere Sicht gute Erfolgsaussichten zusprechen kann. In Afrika sind demgegenüber — wie das Referat von Dr. Wilhelm Marquardt zeigt — die Erfahrungen mit der ostafrikanischen Gemeinschaft von Kenia, Tansania und Uganda nicht sehr ermutigend, denn hier muß seit der Unabhängigkeit der drei Länder eher von einem Desintegrationsprozeß gesprochen werden. Im Norden des Kontinents zeigt der Versuch einer maghrebischen Wirtschaftsintegration bisher kaum greifbare Ergebnisse, und ähnliches gilt von verschiedenen anderen Gruppierungsabsichten im afrikanischen Raum. In Asien schließlich fehlt es an Integrationsbestrebungen völlig, wenn man von der Tätigkeit der Economic Commission for Asia and the Far East (ECAFE) und der jetzt erfolgten Gründung einer gesamtasiatischen Entwicklungsbank in diesem Zusammenhang absieht.

Fragt man nach den Ursachen für dieses fast völlige Fehlen erfolgreicher Integrationsprozesse im Bereich der Entwicklungsländer, so wird eine weitere Parallele zu dem Problem der Entwicklungsplanung sofort erkennbar. Um es ohne verschönernde Umschreibungen zu sagen: Vielen Entwicklungsländern fehlt aus den schon beim Planungsthema diskutierten Gründen heute noch die „Integrationsreife“. Professor Priebe, einer der besten Kenner des europäischen Integrationsprozesses, hat in seinem hier wiedergegebenen Beitrag von der „inneren Integration“ der Länder als notwendiger Voraussetzung für erfolgreiche „Außenintegration“ gesprochen und als wirtschaftspolitisches Ziel das Ineinanderübergehen dieser beiden Prozesse hingestellt. Mit